



Mängel im Tierversuchswesen der Schweiz

Eine kurze Standortbestimmung zum Tierversuchswesen der Schweiz im Jahr 2024 aus Sicht der Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin.

Ausführlichere Informationen finden Sie auf unserer Homepage aerztefuertierschutz.ch.

Markus Deutsch^a, Hans Säuberli^b

^a Dr. med., Allgemeine Innere Medizin FMH, Präsident Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin;

^b Prof. Dr. med., Chirurgie FMH, Vize-Präsident Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin

Warum müssen Ärztinnen und Ärzte sich heute noch bei Tierversuchen einsetzen?

Die Tierversuchszahlen sinken nicht

Der Schweregrad sinkt nicht

Kritischere Tierversuche werden ins Ausland ausgelagert

Alleine in den USA gibt es noch 60'000 Hunderversuche pro Jahr

In der Schweiz gibt es kein Programm zur Reduktion der Tierversuchszahlen

Weder Versuchstierzahlen noch der Schweregrad der Versuche sinken

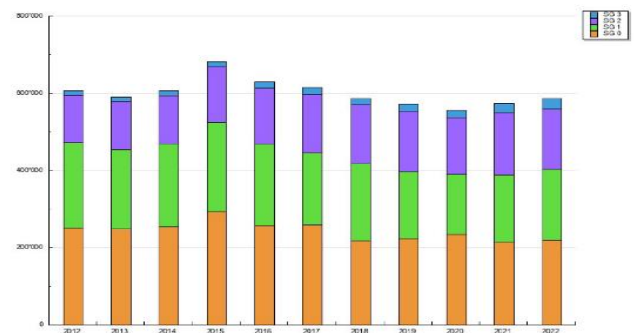
Es gibt 2 Multiplikatoren des Tierleids:

- die Anzahl Versuchstiere und
- den Schweregrad.

Die Tierversuchszahlen sind seit 1996, also seit 28 Jahren, konstant bei um 580'000 pro Jahr. Auch der Schweregrad sinkt nicht.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Tierversuchsstatistik



X: Jahr Y: Schweregrad
Periode: 2012/2022

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV

Der Bund setzt einzig auf das Prinzip 3R – obwohl damit weder Anzahl noch Schweregrad der Tierversuche abnehmen

Der Bundesrat schrieb am 3.2.2021 das Nationale Forschungsprogramm NFP 79 aus, mit dem Ziel 'die Zahl der Tierversuche in der wissenschaftlichen Forschung und damit auch die Anzahl der benötigten Versuchstiere nachweislich zu reduzieren. Auch soll die Belastung der Versuchstiere im Experiment und in der Haltung wesentlich minimiert werden'. Der Untertitel des Programms ist 'Advancing 3R'.



Das gesamte Konzept des Bundes zur Verminderung des Tierleids in Tierversuchen beruht seit Jahrzehnten allein auf dem Prinzip 3R (Replace, Reduce, Refine).

Dass das 3R Prinzip nicht ausreicht, sehen wir aber ebenfalls seit Jahrzehnten.

Warum dies so ist, lesen Sie in einer detaillierten Arbeit von Nico D. Müller, Universität Basel [2].

3R-Verfechter versuchen das Ungenügen von 3R mit vielen Argumenten zu entschuldigen, wie z.B. 'viele Einflussfaktoren', 'abhängig von Forschungsaktivität' etc..

Tatsache ist, dass die Multiplikatoren des Tierleids 'Zahl' und 'Schweregrad' nicht sinken. Viele Tiere leiden viel. Es braucht also mehr.

Was ist das 3R-Prinzip?

'3R' ist ein Konzept aus den 1950er Jahren von Russell und Burch [3], mit der Aufforderung, Tierversuche zu verbessern durch Replace (Tiere durch andere Methode ersetzen), Refine (tierschonendere Versuchsanordnung), Reduce (weniger Tiere pro Versuchsreihe).

Was sind NAM's?

NAM's sind die grosse Hoffnung für die Zukunft der biomedizinischen Forschung.

NAM's sind 'New approach methodologies', tierversuchsfreie, humanbasierte, wissenschaftliche Methoden wie Organ on a chip, Organoide (Zellhaufen eines bestimmten Organs in 3D), Mikrophysiologische Systeme (MPS), Computersimulationen mit big data und KI.

[NAMs werden Tierversuche weitestgehend ersetzen.](#)

Die Entwicklung läuft rasant.

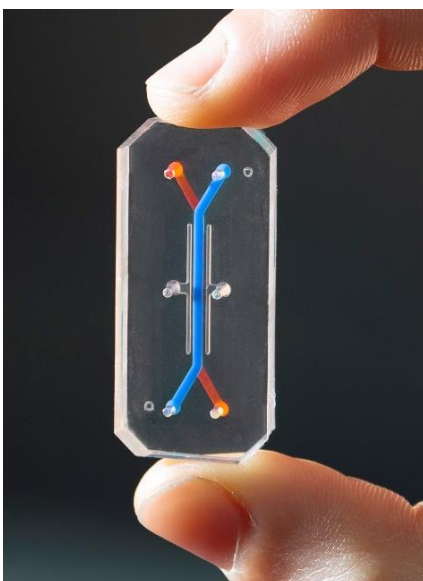
'Leberchips' erkennen beispielsweise Lebertoxizität viel besser als ein Tiermodell [4].

Roche hat das Institute of Human Biology IHB gegründet, das die Forschung mit NAMs fördert und Tierversuche einsparen wird.

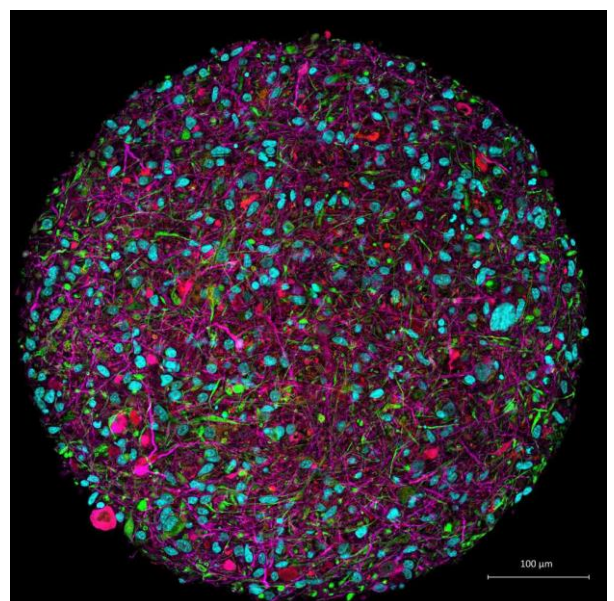
Es geht Roche dabei aber vor allem um eine bessere Wissenschaft.

Man hofft die Anzahl Medikamentenkandidaten, die beim Menschen schliesslich 'durchfallen', zu reduzieren, indem man humanbasierte Entwicklungstechniken nutzt.

Goldgräberstimmung und viel Enthusiasmus bei Forschern wie auch Tierfreunden!



Organ on a chip
Credits Wyss Institute at Harvard



Hirn-Organoid
Credits Prof. Thomas Hartung, Johns Hopkins University



Das 'Transition Programme for Innovation without the use of animals TPI'

Wegen ungenügendem Erfolg von 3R führen zunehmend europäische Länder als ergänzende Massnahme das TPI ein, auch 'Roadmap' genannt.

Pionier in diesem Konzept war und ist Holland. Hollands Regierung lancierte 2016 das TPI mit dem Ziel,

Tierversuche bis 2025 zu eliminieren. Das Zieljahr 2025 war zu ehrgeizig, aber das Programm läuft weiter. Holland hat für das TPI sowohl eigene Amtsstellen wie auch ein 3R-Zentrum, das sich dezidiert für die Ablösung der Tierversuche durch humanbasierte Methoden einsetzt. Hiervon konnten wir uns selbst überzeugen anlässlich der Jahrestagung der Eurogroup for Animals, Animals in Science Working Group, am 15.5.2024, in Den Haag, Holland.

Am weitesten fortgeschritten ist das TPI der EU im Bereich Toxizitätstestung von Chemikalien.

Im Gegensatz zu Holland gibt es in der Schweiz keine Behörde, die mit einem TPI beauftragt ist.

Und auch kein 3R-Zentrum, das sich für ein TPI einsetzt.

Wollen Schweizerinnen und Schweizer einen Übergang in eine tierversuchsfreie Forschung?

68% der Befragten finden, die Regierung solle sich zum Übergang in eine Forschung ohne Einsatz von Tieren verpflichten.

Dies ist das Resultat einer europaweiten Umfrage der Eurogroup for animals 2022.



Was andere Staaten in dieser Richtung unternehmen

2019 beschloss die Environmental protection agency EPA der Food and Drug Administration FDA in den USA aus Tierversuchen für Giftigkeitstestungen an Säugetieren auszusteigen und zu NAMs zu wechseln.

2021 beschloss das **Europaparlament** mit 667:4 Stimmen (97%) die Europäische Kommission aufzufordern, einen Aktionsplan zu etablieren zur Eliminierung von Tierversuchen [5].

2022 erliess der amerikanische Präsident Joe Biden ein Gesetz, mit dem tierversuchsfreie Verfahren bei der Zulassung von neuen Medikamenten anerkannt werden [6].

Auf europäischer Ebene läuft die Revision und Implementierung der 'Directive 2010/63/EU on the protection of animals used for scientific purposes', in die sich die Eurogroup for animals, der wir auch angehören, stark einbringt.

Das Tierversuchswesen ist transparent – wirklich?

Es gibt zwar die frei zugängliche Tierversuchsstatistik des Bundes, in der Sie die Zahl der Tierversuche nach Jahr, Tierart, Schweregrad etc ansehen können – aber Sie können nie einen eigentlichen Versuch einsehen.

Sie können beim BLV aufgrund des Öffentlichkeitsprinzips Tierversuchsanträge anfordern, erhalten aber ein Dokument, in dem alle essenziellen Abschnitte geschwärzt sind.



Dass es auch ganz anders geht, zeigt Norwegen: man kann ganze Tierversuchsanträge anfordern und bekommt diese ohne Schwärzung, samt der Korrespondenz zwischen Forschern und Behörden!
Es geht also!

Studienregister könnten Doppelversuche verhindern

Ein fehlender Publikationszwang führt zu einer publication bias, die wegen nicht publizierten negativen Daten die Patientensicherheit gefährdet. Studienregister sind in der klinischen Forschung seit Jahren selbstverständlich. Beim vorangehenden Tierversuch gilt diese Selbstverständlichkeit aber plötzlich nicht mehr! Das Register Animexch existiert zwar in der Schweiz – darf aber von niemandem eingesehen werden ausser den Behörden selbst! Auch Forschungsgruppen können nicht nachschauen, was in ihrem Gebiet an präklinischen Studien schon unterwegs ist.

Animex verhindert also rein gar nichts, weder unnötige Doppelversuche noch die publication bias. Dies verschwendet Tierleben und Forschungsgelder. Es gefährdet aber auch die Patientensicherheit.

60'000 Hunde allein in den USA 'verbraucht'

Tierversuche werden zunehmend ins Ausland verlagert.

Hier stechen beispielsweise die Tierversuche an Hunden ins Auge, die im Jahr 2016 von um 300 schlagartig auf 0 fielen im Bereich der belastenden Tierversuche Schweregrad 2 und 3.

[Hundeversuche werden aber weiterhin weltweit massenhaft durchgeführt.](#)

Sie sind sogar vielfach gesetzlich vorgeschrieben, beispielsweise bei der Giftigkeitsprüfung von Pestiziden. 2017 wurden allein in den USA 60'000 Hunde 'verbraucht' [7].

Für jeden Hundehalter unerträglich.

[Grundsätzlich eine gute Nachricht ist, dass Forscher und Firmen gemerkt haben, dass Hundeversuche in der Schweiz gesellschaftlich nicht mehr akzeptabel sind.](#)

Unverändert schwere Mängel in den Tierversuchskommissionen

99% der Tierversuchsanträge in der Schweiz werden bewilligt... [8]

Warum dies so ist, weist die Juristin Frau Dr. iur. Vanessa Gerritsen, Verfasserin des Schweizerischen Standardwerks 'Güterabwägung im Tierversuchsbewilligungsverfahren', nach. Ihr Fazit: "Der apodiktischen Rechtsgrundlage zur Beurteilung von Tierversuchen steht die aktuelle Bewilligungspraxis entgegen, in deren Rahmen Gesuche für Tierversuche mit unklarem gesellschaftlichen Wert und daher von fragwürdiger instrumentaler und finaler Unerlässlichkeit routinemässig bewilligt werden. [9] «

Ihr Kollege Andreas Rüttimann folgert im gleichen Heft: "Entsprechend (mit Tierschutzvertretern in der Unterzahl, Anm. d. Autors) zusammengesetzte Kommissionen vermögen die vom Gesetzgeber an sie gerichteten Erwartungen somit nicht zu erfüllen und sind zudem mit der verfassungsrechtlich garantierten prinzipiellen Gleichrangigkeit von Tierschutz- und Forschungsinteressen nicht zu vereinbaren. [10] "

Rekursrecht der Tierversuchskommission nur im Kanton Zürich

Es ist unverständlich, dass Versuchstiere ausserhalb des Kantons Zürich schlechter gestellt sind: nur in Zürich gibt es ein Rekursrecht der Tierversuchskommission.

Wir glauben nicht, dass die Versuchstiere für diesen Föderalismus das geringste Verständnis haben. Tiere sollten in der ganzen Schweiz gleich (gut) behandelt werden.



Fazit – Was die Schweiz tun muss, wenn sie international Vorbild sein will

1. 3R kann einen Beitrag zur Minderung des Tierleids leisten - aber 3R allein reicht nicht aus. Es braucht zusätzliche Massnahmen.
2. Ein TPI muss eingeführt werden, am besten mit einer Bundesstelle, welche für den TPI-Prozess zuständig ist.
3. Das 3RCC braucht eine Neuausrichtung, hin zum TPI, mit mehr Fokus auf Replacement, wie dies beispielsweise das 3R Center in Utrecht vormacht.
4. Die Tierversuchskommissionen müssen reorganisiert werden.
5. Das Rekursrecht der Tierversuchskommission muss schweizweit eingeführt werden.
6. Die Transparenz des Tierversuchswesens muss verbessert werden.
7. Studienregister müssen einsehbar werden.

Korrespondenz:

vorstand@aerztefuertierschutz.ch





Literatur

- 1 F.P. Gruber et al., Tierschutz und Wissenschaft, SAEZ 2004;(85):24
- 2 Nico D. Müller: The 3Rs Alone Will Not Reduce Total Animal Experimentation Numbers: A Fundamental Misunderstanding in Need of Correction, Journal of Applied Animal Ethics Research 2023: 1–16
- 3 Russell W, Burch R. The principles of humane experimentation technique. London: Methuen; 1959
- 4 Lorna Ewart et al., Performance assessment and economic analysis of a human Liver-Chip for predictive toxicology, COMMUNICATIONS MEDICINE 2022(2):154
- 5 <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20210910IPR11926/eu-aktionsplan-zur-abschaffung-von-tierversuchen-in-der-forschung-gefordert>
- 6 <https://www.congress.gov/bill/117th-congress/senate-bill/5002>
- 7 Patricia L. Bishop, Challenges and Opportunities for Overcoming Dog Use in Agrochemical Evaluation and Registration, ALTEX 2023,40(3): 534–540
- 8 Vanessa Gerritsen: Güterabwägung im Tierversuchsbewilligungsverfahren: 599
- 9 Vanessa Gerritsen: Der gesellschaftliche Nutzen von Tierversuchen, TIERethik 2024, (28): 61-90
- 10 Andreas Rüttimann: Problematische Aspekte der Zusammensetzung der kantonalen Tierversuchskommissionen, TIERethik 2024, (28): 91-115